

# Wem gehört der Bankkunde?

**Finanzen** Von Regulierung und Datenschutz bis „Green Finance“ und Niedrigzinspolitik. Was die Branche bewegt

VON HEIKO WOLF

**Marktoberdorf** „Sie müssen aufpassen, dass Sie Ihre Kunden nicht an internationale Finanzdienstleister verlieren.“ Diesen Appell richtete CSU-Finanzexperte Alexander Radwan in Marktoberdorf an 15 Vorstände von Genossenschaftsbanken und Sparkassen. Radwan fragte, wem der Kunde gehöre. Online-Bezahldienste und -Finanzdienstleister („Fintechs“) verglich der Bundestagsabgeordnete in dem Zusammenhang mit der großen Konkurrenz, die der Tourismusbranche durch Anbieter wie Airbnb erwachse.

Vor dem Fachgespräch, das CSU und VR Bank Kaufbeuren-Ostallgäu organisiert hatten, schauten sich Radwan und der hiesige CSU-Abgeordnete Stephan Stracke eines der Videoterminals an, die die VR Bank in mehreren Ostallgäuer Orten zur Kundenbetreuung verwendet. Stracke nannte sie „eine von vielen Innovationen“, die dabei helfen, dass Kundenbindung auch „im Zeitalter von Filialschließungen und von größeren Entfernungen“ gelinge.

Radwan forderte in dem Fachgespräch, kleinere Banken auf EU-

Ebene „weniger stark zu regulieren“ als große. „Das ist in den USA so üblich, und so sollte man das auch in der EU handhaben“, sagte der frühere Europaabgeordnete und wusste die Vorstände der Allgäuer Regionalbanken dabei auf seiner Seite. Radwan zufolge sollten alle

**„Man kann nicht über Banken regulieren, wie grün die Wirtschaft ist. Wir sind da der falsche Ansprechpartner.“**



Manfred Hegedüs  
(Sparkasse Allgäu)

deutschsprachigen EU-Politiker diese Position unterstützen, denn gerade in Deutschland, Österreich und Südtirol gebe es vergleichbare Strukturen mit starken Regionalbanken.

Für diese „längst fällige Proportionalität“ habe er sich als parlamentarischer „Basel-II-Berichterstatler“ bei der Erarbeitung der europäischen Bankenaufsichtsregeln (bis 2007) vergeblich eingesetzt. Jetzt, da es um deren Fortschreibung gehe („mittlerweile haben wir Basel 3.5

oder 4“) sollte man dafür erneut kämpfen.

Sehr kritisch sprach Radwan danach über „Green Finance“. Es dürfe nicht sein, dass man künftig zwischen „guten“ (also grünen und nachhaltigen) und „bösen“ Investments unterscheide – anstatt zwischen risikoarmen und -reichen, warnte der CSU-Politiker. Bei einer Bewertung oder staatlichen Regulierung von Anlageformen dürften solche Kriterien nicht entscheidend sein.

„Denn wer pappt da das Label drauf“, fragte Radwan. „Ratingagenturen wie Moody’s oder Nicht-Finanzmarktexperten wie Interessenverbände und NGOs?“ Letztlich gehe es um die Frage, ob künftig „nur noch Biobauern und E-Auto-Hersteller“ Fonds oder Kredite bekämen „oder der konventionelle Schweinehalter und der Diesel-Zulieferer auch noch“.

Der Green-Finance-Marktanteil sei in der Region nicht nennenswert, bemerkten die Banker. Radwan zufolge ist jedoch die „Union Investment“, mit der die Volks- und Raiffeisenbanken innerhalb der genossenschaftlichen Finanzgruppe zusammenarbeiten, aktiv in dem

Bereich. Ebenso wohl die „Deka“, mit der Sparkassen kooperieren. Die Banken-Vorstände fanden dennoch, dass Radwan das Thema zu hoch hängte. „Union Invest macht das in der Nische“, sagte etwa Christoph Huber von der Ostallgäuer VR Bank.

**„Es kann nicht sein, dass wir nicht mehr die Bonität untersuchen, sondern ob etwas ‚gut‘ oder ‚böse‘ ist.“**



Alexander Radwan  
(CSU)

Inhaltlich stimmten sie aber zu. „Wenn die Gesellschaft möchte, dass grün und nachhaltig agiert wird, ist nicht die Finanzwirtschaft gefordert, sondern Wirtschaft und Produzenten“, sagte Manfred Hegedüs (Sparkasse Allgäu). „Wir sind da die falschen Ansprechpartner.“ Man könne nicht über Banken regulieren, wie grün die Ökonomie ist und Banken damit „ideologisieren“. Zudem wirtschafteten Regionalbanken ohnehin nachhaltig, hieß es in der Runde.

Nachdrücklich kritisierten die Banker, wie wenig internationale Konkurrenten wie PayPal im Gegensatz zu ihnen auf Datenschutz achten müssten. „Das ist ein Kampf mit ungleichen Waffen“, kritisierte etwa Bernd Fischer (Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim).

Michael Schmid (Raiffeisenbank Baisweil-Eggenthal-Friesenried) forderte mehr staatliche Regulierung bei PayPal, Online-Wetten und -spielen oder Dating-Apps: „Damit machen sich viele junge Leute ihr Vermögen für zehn oder 20 Jahre kaputt.“ Er und andere warnten davor, den Datenschutz aufzuweichen. „Die Kunden bleiben bei uns, weil sie ihre Daten bei uns sicher wissen.“

Thema in dem Kontext war auch, wie kleine Banken gegenüber riesigen amerikanischen oder asiatischen Finanzdienstleistern bestehen können, die sich nur die Rosinen herauspicken. Radwan berichtete von der neuen Goldman-Sachs-Apple-Kreditkarte. „Das ist ein Angebot, für das man die klassische Bank nicht mehr braucht.“

Stark betont wurde zudem, wie sehr die Banken unter den anhaltend niedrigen Zinsen leiden (wir berichteten).